

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig v.: *Materialien und Dokumente*. Hrsg. v. Erich Beyreuther, Gerhard Meyer und Amedeo Molnár. Reihe 1 Bd. 1—4, Ergbd. 2; Reihe 3 Bd. 1—3.

Georg Olms-Verlag, Hildesheim-New York 1971—1981.

Der bekannte Reprint-Verlag hat sich hier einer umfangreichen und auf den ersten Blick verwirrenden Aufgabe angenommen. Unter dem Sammeltitle erscheinen Nachdrucke aus dem Reformationszeitalter und aus unserem Jahrhundert mit lateinischen und deutschen Quellen und Materialien zur Geschichte der böhmischen Reformation, hier in einen Zusammenhang gefaßt vom Aufbruch im 14. Jahrhundert über die Schriften von Jan Hus und seiner Kollegen zu den Utraquisten und den Böhmischn Brüdern, an deren Tradition der Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf im 18. Jahrhundert bei seiner Gemeindegründung in Herrnhut anknüpfte. Insofern ist der Title einer Reihe 1 „Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Böhmischn Brüder-Unität“, herausgegeben von Amedeo Molnár, nicht unmißverständlich. Denn die Geschichte der Brüder-Unität beginnt in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Zu ihren Vorläufern zählten die Brüder aber nicht nur Johannes Hus, sondern auch Matthias von Janov, der im ersten Band dieser ersten Reihe mit dem Title „Opera“ vertreten ist. Aber auch das wiederum ist nicht recht korrekt. Denn was hier vorliegt, gehört als Nachdruck von 1524 an den Anfang der reformatorischen Selbstdarstellung, mit welcher bekanntlich eine neue Epoche der Kirchengeschichte begann, und sollte als Quellenedition den Zeitgenossen die gerechte Sache Martin Luthers deutlich machen. Es ist ein Glied jener Kette, welche die böhmischen Hussiten mit den deutschen Protestanten verband, wodurch die letzteren ihre gute Sache auch als eine schon alte Sache rechtfertigten, die böhmischen Hussiten des 16. Jahrhunderts aber, namentlich die Brüder-Union, in Wittenberg Beistand und auch Ausbildung für ihre Priester suchten. Was Otto Brunfels also 1524/25 edierte, diente der protestantischen Rechtfertigung und erschien zunächst unter dem Namen des Johannes Hus. Erst die neue Forschung hat herausgefunden, daß es sich, wie die Einleitung von Werner-Friedrich-Aloys Jakobsmeier sachkundig erläutert, nicht um Hussens Schriften handelte, allerdings nun eben auch nicht ohne weiteres um den hier auf dem Titelblatt genannten Matthias von Janov. Ein Teil der Edition von 1524 bringt unter dem Namen Hussens hier vielmehr eine Kompilation mehrerer Autoren. Auch nach der modernen Edition des Hauptwerkes Janovs in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts ist der von

Brunfels im Reformationszeitalter zusammengetragene Text von besonderem Wert für die Forschung.

Das läßt sich auch vom nächsten Band der Reihe sagen. Er bringt, in besonders gelungenem Faksimile, das erste gedruckte Buch von Johannes Hus. Es handelt sich dabei zugleich um die erste Übersetzung von Schriften Hussens ins Deutsche, ins Niederdeutsche genauer, um 1480 bei Jakob Snell in Lübeck erschienen. Hussens Schriften vom „Dreigeflochtenen Strick“ und von der „Auslegung des Glaubens“, tschedisch verbreitet, zählen zur Volkspastorale seiner Zeit. Ihre besondere Note erhalten sie von Hussens Wiclifismus, und nun aber, in der niederdeutschen Version, nach Hinweisen in der Einleitung von Amedeo Molnár, durch gewisse Veränderungen waldensischen Ursprungs. Das macht klar, daß man Hus für niederdeutsche Waldenser übersetzte, die um diese Zeit auch unmittelbare Kontakte zu den böhmischen Hussiten pflegten und Böhmen als Zufluchtsstätte betrachteten. Der Übersetzer, Magister Johann von Lübeck, wirkte fünfunddreißig Jahre als theologischer Lehrer an der Prager Universität.

Es folgen die Bekenntnisse der böhmischen Brüder aus dem 16. Jahrhundert, die Brüdergeschichte des Jan Amos Comenius und ihre Kirchenordnung in deutscher Sprache nach einem Druck von 1739 und als Ergänzungsband der Hussitenkrieg von Zacharias Theobald (vgl. BohZ 24/2 (1983)).

Die dritte Reihe der Edition bringt einen Neudruck der Zeitschrift für Brüdergeschichte. Diese inzwischen seltene Publikation liegt jetzt also vom 1. bis zum 14. Jahrgang wieder vor (1907—1920). Allerdings wünschte man sich auch hier eine leichtere Orientierungsmöglichkeit. Davon abgesehen, gelten die vierzehn Jahrgänge mit Recht als Fundgrube für die Kirchengeschichte, namentlich die protestantische.

Vom unmittelbaren Quellenwert abgesehen, sind die vorliegenden Bände ein sehr wichtiger Beweis für das stets rege deutsche Interesse an der böhmischen Reformation. Dieses Interesse hat Geschichte: wurden doch Schriften von Johannes Hus nicht nur um 1480 zum ersten Mal eben gerade in Deutschland gedruckt, sondern — merkwürdig bei der großen Tradition der tschechischen Husforschung — seine lateinischen Werke liegen bis heute vollständig ebenfalls nur in einer deutschen Ausgabe von 1750 vor. Daß die Brüdergeschichte im übrigen eng mit der deutschen Forschung verknüpft ist, beweist nicht nur der instruktive Überblick von Gerhard Meyer über das Geschichtsbewußtsein des Herrnhutertums im 19. und 20. Jahrhundert im Band 1 der vorliegenden Edition.